

Prof. Dr. Alfred Toth

Ein Verfahren zur Erzeugung von nicht-abgeleiteten Realitätsthematiken

1. Obwohl ein Objekt durch Meta-Objektion in ein Zeichen transformiert (Bense 1967, S. 9) und anschliessend in der einer der 10 Peirceschen Zeichenklassen repräsentiert wird, aus denen erst anschliessend durch Dualisation 10 Realitätsthematiken gewonnen werden können, ist es nach Bense so, dass „das Präsentamen kategorial und realiter dem Repräsentamen voran[geht]. So auch die Realitätsthematik der Zeichenthematik; aber wir können den präsentamentischen Charakter der Realitätsthematik erst aus dem repräsentamentischen Charakter ihrer Zeichenrelation ermitteln (1981, S. 11).

2. Was wir also suchen, kann durch folgendes kleine Modell illustriert werden:

$$\Omega \rightarrow \text{Rth} \rightarrow \text{Zkl}$$

anstatt der bei Peirce theoretisch induzierten Abfolge

$$\Omega \rightarrow \text{Zkl} \rightarrow \text{Rth}.$$

Rudolf Kaehr (2008) hat nun folgendes Verfahren zur Zuweisung von Kontexturenzahlen zu Subzeichen vorgeschlagen. Obwohl bei ihm bereits die Primzeichen kontexturiert werden, wird bei den Subzeichen nur der trichotomische Stellenwert, nicht aber der triadische Hauptwert kontexturiert (Kaehr 2008, S. 6):

$$\text{cat}^{(3)}(\text{Sem}^{(3,2)}) = \begin{pmatrix} \text{MM} & 1 & 2 & 3 \\ 1 & 1 \rightarrow 1_{1,3} & 1 \rightarrow 2_1 & 1 \rightarrow 3_3 \\ 2 & 2 \rightarrow 1_1 & 2 \rightarrow 2_{1,2} & 2 \rightarrow 3_2 \\ 3 & 3 \rightarrow 1_3 & 3 \rightarrow 2_2 & 3 \rightarrow 3_{2,3} \end{pmatrix}.$$

Obwohl das Endergebnis der kontexturierten kategorialen Matrix wie folgt aussieht:

$$\text{Sem}^{(3,2)} = \begin{pmatrix} \text{MM} & 1 & 2 & 3 \\ 1 & \mathbf{1.1}_{1.3} & \mathbf{1.2}_1 & \mathbf{1.3}_3 \\ 2 & \mathbf{2.1}_1 & \mathbf{2.2}_{1.2} & \mathbf{2.3}_2 \\ 3 & \mathbf{3.1}_3 & \mathbf{3.2}_2 & \mathbf{3.3}_{2.3} \end{pmatrix}$$

tragen nach dem Zuweisungsschema konverse Subzeichen gleiche Kontexturenzahlen, obwohl die ihnen zugehörigen Peirce-Zahlen verschieden sind, vgl.

$$1 \rightarrow 2_1 = (1.2)_1, \text{ aber}$$

$$2 \rightarrow 1_1 = (2.1)_1$$

$$1 \rightarrow 3_3 = (1.3)_3, \text{ aber}$$

$$3 \rightarrow 1_3 = (1.3)_3$$

$$2 \rightarrow 3_2 = (2.3)_2, \text{ aber}$$

$$3 \rightarrow 2_2 = (3.2)_2$$

Somit gilt:

$$2_1^\circ = 1_1$$

$$3_3^\circ = 1_3$$

$$3_2^\circ = 2_2.$$

3. Damit ist es also möglich, direkt Realitätsthematiken zu erzeugen, ohne sie also erst von Zeichen ableiten zu müssen:

1. 1.1 1.2 1.3 → 1_{.13} 2₁ 3₃
2. 2.1 1.2 1.3 → 1₁ 2₁ 3₃
3. 3.1 1.2 1.3 → 1₃ 2₁ 3₃
4. 2.1 2.2 1.3 → 1₁ 2_{1.2} 3₃
5. 3.1 2.2 1.3 → 1₃ 2_{1.2} 3₃
6. 3.1 3.2 1.3 → 1₃ 2₂ 3₃
7. 2.1 2.2 2.3 → 1₁ 2_{1.2} 3₂
8. 3.1 2.2 2.3 → 1₃ 2_{1.2} 3₂
9. 3.1 3.2 2.3 → 1₃ 2₂ 3₂
10. 3.1 3.2 3.3 → 1₃ 2₂ 3_{2.3}

Dualisiert man nun diese Realitätsthematiken, so erhält man Strukturen, welche in der Peirceschen Semiotik als Realitätsthematiken bezeichnet werden, mit dem Unterschied, dass die zusammengesetzten Kontexturenzahlen nicht konvertiert werden, denn es gibt ja keine zusammengesetzten Kontexturenzahlen, welche in der Konversion erhalten bleiben, z.B.

1. $\times(1.1 \ 1.2 \ 1.3 \rightarrow 1_{.13} \ 2_1 \ 3_3) = (3.1 \ 2.1 \ 1.1) \rightarrow 1_3 \ 1_1 \ 1_{1.3}$
2. $\times(2.1 \ 1.2 \ 1.3 \rightarrow 1_1 \ 2_1 \ 3_3) = (3.1 \ 2.1 \ 1.2) \rightarrow 1_3 \ 1_1 \ 2_1$
3. $\times(3.1 \ 1.2 \ 1.3 \rightarrow 1_3 \ 2_1 \ 3_3) = (3.1 \ 2.1 \ 1.3) \rightarrow 1_3 \ 1_1 \ 3_3$, usw.

Man erhält so also strukturelle Realitäten (Thematisierungen)

- 1₃ 1₁ 1_{1.3} M-them. M
- 1₃ 1₁ 2₁ M-them. O
- 1₃ 1₁ 3₃ M-them. I

wie in der Peirceschen Semiotik, nur dass es sich hier eben im Grunde um Zeichenklassen handelt. Die Beibehaltung der Ordnung der Kontexturenzahlen

$$(3.1\ 2.2\ 1.3) \times (3.1\ 2.2\ 1.3) \rightarrow (1_3\ 2_{1.2}\ 3_3) \times (1_3\ 2_{1.2}\ 3_3)$$

führt nach dieser Methode allerdings dazu, dass die Eigenrealität bestehen bleibt und mit ihr die drei Grundgesetze des Denkens, also auch das Prinzip der Identität, wodurch man genötigt wäre, diesen kontexturierten Repräsentationssystemen die Polykontexturalität, die aber doch gerade durch die Kontexturenzahlen eingeführt worden waren, abzusprechen.

Unsere hier angewandte Methode liefert also zweierlei: 1. die direkte Erzeugung von Realitätsthematiken, ohne sie „ad hoc“ aus Zeichenklassen (deren Nutzen dadurch fraglich wird) ableiten zu müssen, und 2. die Etablierung eines Systems einer kontexturierten Semiotik unter Beibehaltung der Eigenrealität, die ja spätestens seit Bense (1992) das Herz der Semiotik darstellt und bei deren Aufhebung der ganze Systemcharakter der Semiotik zusammenfällt.

Bibliographie

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Bense, Max, Axiomatik und Semiotik. Baden-Baden 1981

Bense, Max, Die Eigenrealität der Zeichen. Baden-Baden 1992

Kaehr, Rudolf, Sketch on semiotics in diamonds (2008). In: <http://works.bepress.com/cgi/viewcontent.cgi?article=1000&context=thinkartlab>, S. 44 ff.